

vation, als Cur obiger Zufälle nützlich gebrauchen: auch rathe ich, daß sie sich dieses Brunnens, sonderlich des Sommers, zum ordinairen Tranck mit Wein bedienen; auch wohl zur Stärkung des Magens etwas geröstet Brod, Muscaten, Zimmet und Citronen-Schalen dazu thun.

Das andere Capitel

Von

Dem rechten Gebrauch des Selter- Brunnens, sowohl allein als mit der Milch vermischet.

§. I.

Der Selter-
Brunnen kan
das Jahr
durch ge-
truncken
werden.

Was den Gebrauch dieses Brunnens betrifft; so kan solcher auf zweyerley Weise angestellet werden. Die erste Art ist, da man denselben das ganze Jahr durch an statt des ordinairen Trancks bey der Mahlzeit trincket. Denn weil das Selter-Wasser nichts von einem sale calcario amaricante, oder medio bey sich führet, und also nicht lapiret, auch die Digestion nicht turbiret, sondern vielmehr befördert und zur Elaboration eines guten Nahrungs-Saffts hilfft; schicket es sich am besten unter allen zum Tisch-Trunck. Damit aber der Magen von dem blossen Wasser nicht geschwächet werde, kan man denselben nach Gefallen entweder mit gleichen Theil, oder zwey Theil Wasser, mit einem Theil guten Rhein- oder Burgunder-Wein vermischen, auch nach Belieben was Zucker und Zimmet dazu thun, da denn ein überaus angenehmer, kräftiger und gesunder Tranck heraus kommt, der weit über das Bier gehet.

§. 2.

Will man
nehmen; so ist
für und Segner
Zuordnung ist
war weil gem
bedeutet wen
ten sich nicht
halten Pulz
Anfang und
alters halben
Personen die
verhoffet, in
Nichtens so
Sommer im
Jahres; so i
lich und kon
Vollständig
ne gichtete
den. Im
und innen
be sind, ne
schwerung
krank ge
wenig Ap
meiden, od
der Körper
Vollführe
werden.

hern
von vielen
Schleimigen

§. 2.

Will man aber eine rechte vollständige Cur damit vornehmen; so ist dazu die beste Zeit im Majo, Junio, Augusto und September, und hat man dabey also zu verfahren. Zuförderst ist der Körper dazu wohl zuzubereiten. Und zwar weil gemeiniglich eine Vollblütigkeit vorhanden, insonderheit wenn die Personen herrlich leben, viel Wein trinken sich nicht viel bewegen, aufgelauffene Adern und einen starcken Puls haben, bey Weibs-Personen die monatliche Reinigung nicht ordentlich und gnugsam geschiehet, oder Alters halben gar zurück bleibet, desgleichen bey Manns-Personen die güldne Ader nicht gehörig fließet, oder sich verstopffet, und daher von dem in den grossen Adern des Rückens stockenden Geblüt drückender und pressender Schmerz im Rücken, Eisbein, oder auch Hüftweh entspringet; so ist die Aderlaß am Fuß höchst nöthig und nützlich, und können nach Proportion des Körpers und der Vollblütigkeit, fünf, sechs auch wohl mehr Unzen, durch eine geschickte und gnugsame Deffnung heraus gelassen werden. Im Gegentheile aber wann die Personen kleine Adern und einen schwachen Puls haben, blaß und bleich von Farbe sind, item lange Zeit starcken Husten, Auswurf und Beschwerung auf der Brust gehabt haben, oder nur kürzlich frantz gewesen und sonst Kräfte und Blut eingebüßet, auch wenig Appetit haben, thun sie besser, wenn sie die Aderlaß meiden, oder doch nur höchstens sich schröpfen lassen, damit der Körper dadurch nicht mehr geschwächet und die zu Vollführung der Cur nöthige Kräfte vollends entzogen werden.

Zu der Cur ist der Körper zuzubereiten, durch Aderlassen.

§. 3.

Hernach ist nöthig, daß vor dergleichen Cur der Leib von vielen Cruditäten und unreinen galligen, sauren und schleimigen Feuchtigkeit auch vielen Excrementis gereinigt,

Exieren

nicht pur-
giren:

get, und dem Wasser der Weg zur heilsamen Operation ge-
bahnet werde, welches nützlicher noch zwey Tage vor den
Aderlassen, als nach denselben geschlehet. Doch ist hiebey
wohl zu mercken, daß solches keinesweges durch hefftige und
angreiffende Mittel geschehen müsse. Denn dadurch wird
der Tonus und Motus peristalticus des Magens und der
Gedärme, der wenn die Operation gut von statten ge-
hen soll, wohl beschaffen seyn muß, gar sehr ruiniret und
umgekehret, daß er mehr auf-als unterwärts gehet, und wenn
man Tags darauf das Wasser trincket, kan solches nicht
fort, bleibet sitzen verursacht Blehungen, Ubligkeiten, Er-
brechen, Bedängstigung, verlohrenen Appetit und andere übl-
le Zufälle mehr, dergleichen ich nicht nur im Carlsbade öf-
ters von starcken Purgangen sondern auch sonst, selbst von
dem sonst sehr nützlichen Sedlitzer-Wasser wahrgenommen,
wenn dasselbe bey empfindlichen Naturen und wo der Ma-
gen allbereit Krampf erleidet, gebrauchet worden. Hat
man aber durch dergleichen unvorsichtiges Purgieren den
Magen schon verdorben, muß man, ehe man zu trincken
anfängt, ein paar Tage aussetzen und inzwischen den Ma-
gen durch kräftige Bouillons suchen wieder zu soulagiren.

S. 4

Sondern
ein laxier
Tranck-
gen.

Damit also der Leib ohne Commotion, Incommodi-
te und Verlust der Kräfte, doch aber kräftig gereiniget
werde, habe ich durch langwierige Erfahrung nichts bes-
ser befunden als einen laxierenden Tranck, welchen ich viel
Jahre, sowohl bey dergleichen Curen, als auch sonst mit
größten Contentement derer Patienten adhibiret. Man
nimmt nehmlich 4. bis 5. Loth der besten Manna, ein oder
anderthalb Quentgen cremor tartari, läßt solches in 5. bis
6. Unzen Schlehenblüth-Wasser gelinde kochen und auflö-
sen, seigt es durch, thut sodann entweder 30. Tropfen von
einer guten Pommeranzen-Essenz, oder vier Tropfen olei
de

de crebro hie
früh verfliege
wegen der Men
ner Mittel. E
molten paar e
Cochien nach der
Reich-Beschre
Eure nicht di
von terra fo
mit dem viel
Operation zu
namten Eyle
und erste Ged
und Edel und
daß man zugl
und zu dem E
Lich Manna
Gran tartari

Der
ganz gelind
findet. 5. d
wohl ab, u
sich ein scha
auf der Br
Die aber t
von Farbe
nen, denen
die nach der
daron des
Morgens fi
was warm
ich des Sed

de credo dazu, und brauchet dieses Tränckgen des Morgens früh verschlagen also: daß man um den Eckel und Brechen wegen der Menge zu vermeiden, zuerst nur die eine, und in einer Viertel-Stunde die andere Helffte nehme, auch jedesmahl ein paar Schälgen dünne Habergrütze, Theebou, oder Coffee nachdrincke. Solte aber wegen des Hustens und der Brust-Beschwerung die in dem cremore tartari, enthaltene Säure nicht dienlich seyn, kan man statt dessen eben so viel von der terra foliata tartari, oder tartaro tartarificato, oder auch wenn viel Schleim im Magen, zu desto kräftigerer Operation, zwey Quentgen von dem Sedlizer, oder sogenannten Epsler-Salz, dazu nehmen. Wo aber der Magen und erste Gedarm mit vielen Schleim und Galle angefüllet, und Eckel und Neigung zum Brechen vorhanden, ist rathsam, daß man zugleich oberwärts gelinde den Unrath abführe, und zu dem Ende auf obige Art ein Tränckgen aus 3. bis 4. Loth Manna, einen Quentgen cremor tartari und zwey Gran tartari emetici verfertige und gebrauche.

§. 5.

Dergleichen laxirendes Manna-Tränckgen operiret ^{oder piz-} ganz gelinde, und verursacht, nachdem es viel oder wenig ^{len.} findet, 5. oder 6. Sedes, führet auch zugleich die Blähungen wohl ab, und ist sonderlich dienlich bey Leuten, die mager, hitzig, ein scharffes, galliges und hitzig Blut, auch Beschwerung auf der Brust haben und zu krampfigen Ziehen geneigt sind. Die aber von sehr phlegmatischer Constitution und blaß von Farbe sind, auch die süßen Sachen nicht vertragen können, denen rathe ich, daß sie sich meiner balsamischen Pillen, die nach der Becherischen Art präpariret sind, bedienen, und davon des Abends vor Schlaffengehen, 7. bis 9. Stück, des Morgens früh darauf wieder eben so viel nehmen und darauf was warmes trincken. Oder man kan auch zum laxiren sich des Sedlizer- oder Epsler-Salzes bedienen, und zwar als

D.

so,

so, daß man ein Loth davon in einer halben Flasche Selter-
Brunnen zergehen lasse und solches austrincke. Ich wo dinst
S. 6.

Wie bey
den Trin-
cken zu
verfahren.

Wenn nun der Körper auf diese Weise wohl präpariret,
fängt man den Tag darauf die Cur selbst auf folgende Art
an. Nämlich man läset zu erst die noch zugedichtete Flasche
in ein Gefäß mit heissen Wasser setzen, damit der Brunnen et-
was verschlage, trincket sodann des Morgens um 6. oder 7.
Uhr im Bette, oder unter Spazierengehen das erste mahl,
innerhalb einer halben Stunde, nur eine halbe Flasche, fol-
gende Tage aber in drey Viertel-Stunden eine ganze, oder
auch anderthalb Flaschen aus, und nimmit unter den Trin-
cken etwas von Pommerangen oder Citronen-Schalen, oder
auch von überzogenen Fenchel-Saamen in den Mund. Des
Nachmittags um 5. Uhr, oder kurz vor Schlafengehen, trin-
cket man wieder ein gut Stug-Glas, oder ein Viertel-Maas
von dem Brunnen. Wenn man also 8. bis 10. Tage getrun-
cken, ist nöthig, daß man, weil der Brunnen nicht viel durch
den Stuhlgang operiret, einen Tag aussetze und das obige
Laxatif gebrauche, den folgenden wieder mit Trincken an-
fange, und damit noch 8. bis 10. Tage fortfahre, nach deren
Verlauf aber entweder nach Befinden der Umstände mit den
Gebrauch des Laxatifs die Cur völlig beschliesse, oder die drit-
te Cur, wenn es nöthig, anfangen, solche wieder 8. bis 10. Tage
fortsetze, und alsdenn endlich nach gebrauchten Laxatif, die-
selbe schliesse.

Was bey
der Cur zu
beobach-
ten in Es-
sen und
Trincken.

Nusser diesen aber ist bey der Cur eine gute Diät und
wohl-eingerichtetes Lebens-Reglement zu beobachten. Vor
allen Dingen ist nöthig, daß man die Krafft und den Tonum
des Magens behalte, und deshalb nicht allein in den letz-
ten Trunck bey oder kurz vor der Mahlzeit, 50. bis 60. Trop-
ffen von einem kräftigen Stomachal, dergleichen ich aus-
zugeben

zugeben pfle-
gen. Man
müß durch alle
die, oder auch
zu thun vor un-
kern alles recht
mit genug gefe-
heln. Sichte
mit dergleichen
zugehen. Wie
denn. Es ist er
pe sich genügen
dem Debauche
Selter-Brunn
von Zulemi
von dornieren
bey der Wohl-
heit, das mit
dalen im Blut
den.
Fern
lassen es
wie die Gen
die natürlich
alles in Un-
schwinden
können; all
Wasser-Cur
dem nicht al
Gelegenheit
gen, Kumm
den, dergleichen

zugeben pflege, oder von einer wohl-präparirten bittern Pommeranzen Essenz nehme, sondern auch den Magen weder durch allzuviel, noch undienliche Speisen Überlast thue, oder auch sonst schwäche. Man hat also in Essen sich zu hüten vor undaulichen und blehenden Speisen, dahin gehören alles rothe Obst, ungekochte Kräuter, Kohl, alles harte nicht genug gekochte und geräucherte Fleisch, Meer-Fische, Hülsen-Früchte, hart gekochte Eyer, Käse, Milch und Backwerck, dergleichen vor vielen salzigen und sauren, Sallat und dergleichen, insonderheit aber nicht zu hastig esse, und das Abend-Essen entweder gar bey Seite setze, oder an einer Suppe sich genügen lasse. Im Trincken hat man sich auch vor allen Debaüchen zu hüten und ist am dienlichsten, eben diesen Selter-Brunnen mit halb Wein, oder bey hitzigen Naturen, zwey Theile mit Wasser, mit einem Theil Wein vermischt, zum ordinairen Tranck zu brauchen. Wer aber das Wasser bey der Mahlzeit nicht vertragen kan, bediene sich eines guten Biers, das nicht schwehr und wohl durchpafiret, und trincke dabey ein Glas guten Rhein-Burgunder- oder Francken-Wein.

§. 8.

Ferner ist bey der Brunnen-Cur ein ruhiges und gelassenes Gemüth höchstens zu recommendiren. Dann gleichwie die Gemüths-Affecten am geschwindesten und heftigsten die natürliche und ordentliche Bewegungen turbiren und alles in Unruhe setzen, also daß von denselben allein gar geschwinde und üble Suiten nach sich ziehende Zufälle entstehen können; also sind solche insonderheit bey allen mineralischen Wasser-Curen von überaus schädlicher Wirkung, und hindern nicht allein deren guten Success, sondern geben auch Gelegenheit zu neuen Kranckheiten. Man hat also Sorgen, Kummer, ängstliche Gedancken und hefftige Begierden, dergleichen Eifer, Chagrin, Schrecken mit Fleiß zu vermeiden.

Ratione
des Gemüths.

meiden und das Gemüth auf alle nur zulässige Art zu erquickten. Eben dieses ist auch zu beobachten mit der Kopf-*Ar-*beit, daß man bey dergleichen *Cur*, ja nichts vornehme, was scharffes Nachdenken und Meditiren erfordert, auch nicht *lucubrere* und das Gemüth *fatigare*. Nicht weniger hat man sich der *Liebes-
Begierden* dabey zu enthalten und das Gemüth gegen die dazu reizende *Objecta* in vernünftige *Ver-*fassung zu setzen.

§. 9.

Der Luft.

Weiter hat man wegen der Luft zu merken, daß keine der heilsamen Wirkung derer *Sauer-
Brunnern* mehr zuwider, als die kalte, feuchte und *Abend-
Luft*. Daher ich rathe, daß man sich bey solcher zu Hause halte und des *Abends* nach der *Sonnen-
Untergang* in freyer Luft nicht aufhalte. Ja weil die freye *Land-
Luft* allezeit weit besser ist und reiner, als in den *Städten* und bewohnten *Dertern*, thut man viel besser, wenn man den *Brunnen* nicht zu Hause, sondern an einen andern gesunden *Orte*, oder wenigstens in den *Garten* trincket, massen so dann nicht allein die *Veränderung* der Luft, sondern auch die *Bewegung*, und daß man von verdrißlichen *Objectis* entfernt, gar viel zu den guten *Suc-*cess der *Cur* beyträget. In der übrigen *Lebens-
Art* ist zu beobachten, daß man sich dabey fleißig bewegen müsse, doch nicht allzu stark auf einmahl, und ist die beste Zeit dazu, des *Vormittags* eine Stunde vor der *Mahl-*zeit, und des *Nachmittags* nach vollbrachter *Digestion* um 5. oder 6. *Uhr*. Des *Abends* muß man zu rechter Zeit zu *Bette* gehen, damit man des *Morgens* desto munterer zu der *Cur* sey, des *Mittags* aber gar nicht schlaffen, es müste denn seyn, daß man sich sehr daran gewöhnet hätte, und sich wohl und kräftig darauf befünde.

§. 10.

Dabey zu weilen zu baden.

Endlich ist noch zu gedencken, daß bey einigen, sonderlich

Ich traumbest
der Zucht-
Schiffen dabey
beim andern der
8. bis 10. Tage
allenden Schif
Zugeln reiten in
Es aus fließen
nicht lohen, e
fingern ein gel
wollen Bäume
eine solche ab
den continent
weil daß auf
wollen Theilen
der gänzlich o
sich soulagire
geschehen mü

Auf die
allein ange
wie er mit
ist der Cör
tif und Ad
Drüzung e
ale wie obe
aber ist zu n
die hülffe
Milch zuset
bleib die Sä
führen, oder
Mischung sel
zum Brunn

lich kramphafften Zufällen und Nerven-Kranckheiten nebst der Trinck-Cur nöthig und nützlich sey, bißweilen zu baden. Ich pflege daher meinen Patienten zum öftern zu rathen, daß sie entweder den Brunnen in Töpliz brauchen, und wenn sie 8. biß 10. Tage getruncken, einige Tage des Abends in den gelinden Schwefel-Bad baden, oder wenn sie nicht nach Töpliz reisen wollen; sich zu Hause ein temperirt Wannen-Bad aus fließenden Wasser und etwas Benedischer Seiffe machen lassen, oder doch wenigstens des Abends vor Schlafengehen ein gelindes Fuß-Bad, aus fließenden Wasser, Chamillen-Blumen, Potasche und Weizen-Kleue brauchen, und eine solche abwechselnde Bade- und Trinck-Cur einige Wochen continuiren. Da ich denn durch vielfältige Erfahrung weiß, daß auf solche Art schwere Kranckheiten, die in den nervosen Theilen ihren Sitz haben, durch Gottes Gnade entweder gänzlich curiret, oder doch wenigstens die Patienten gar sehr soulagiret worden, mehr als durch irgend eine Medicin geschehen mögen.

§. II.

Auf diese Art ist also die Cur mit den Selter-Brunnen allein anzustellen; nun ist noch mit wenigen zu melden übrig wie er mit der Milch gehörig zu gebrauchen. Die mit der Milch zu trincken. Zuförderst ist der Körper dazu auf eben die Art durch ein gelindes Laxatif und Uderlassen zuzubereiten, auch in der Diät und Lebens-Ordnung eben die Behutsamkeit und Vorsicht zu gebrauchen, als wie oben gemeldet worden. Wegen der Vermischung aber ist zu mercken, daß man bißweilen die Helffte Wasser und die Helffte Milch, bißweilen drey Theil Wasser und einen Milch zusammen gießen könne, nachdem man entweder nur bloß die Säffte verdünnen, versüßen und das Unreine abführen, oder auch zugleich mit nähren und lindern will. Die Mischung selbst geschiehet also, daß man entweder heiße Milch zum Brunnen, oder sie kalt gemischet in ein Geschirr mit heissen

ser-Curen, bey dem Eintritt des ordinairs der Frauens-
 Personen, inne gehalten zu werden pflege, doch solches bey
 den Gebrauch des Selter-Brunnens eben nicht nöthig sey,
 massen ich observirt, daß der Abgang unter den Trincken
 bisweilen besser gewesen als sonst. Indessen ist doch über-
 haupt rathsamer, insonderheit bey denen, da sich der Flu-
 xus mit Angst, Krampf und vieler Incommodite einfindet,
 daß man zu solcher Zeit drey oder vier Tage ausseze. Des-
 gleichen ist noch zu melden, daß nach vollbrachter Cur nichts
 destoweniger eine gute Diät und wohl-eingerichtete Lebens-
 Ordnung annoch eine geraume Zeit müsse beobachtet wer-
 den, damit nicht der gestiftete Nutzen, wie leider öffters zu
 geschehen pfleget, wieder verlohren gehe. Auch kan nach-
 dem ein geschickter Medicus, nach Erfordern der besondern
 Umstände, wohl noch ein und andere dienliche Arzeneyen
 ordiniren, auf daß die Besserung bekräftiget und alle übrige
 Reliquien völlig gehoben werden. Der Allerhöchste aber
 lasse wie bisher, also auch noch ferner dieses unvergleich-
 liche Gesundheits-Mittel vielen zum Heil und Besten
 durch seinen Seggen gnädiglich gereichen,
 welches schließlich mein inniger
 Wunsch ist.

E R D E.













